

Neueste Nachrichten.

Der neueste Marksturzt hat, wie vorauszusehen war, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Auswirkungen gehabt. Auf die Forderungen im Reichstag, daß die Reichsregierung diesen neuesten Anschlag auf den Markkurs bekämpfe, erwiderte der Reichswirtschaftsminister, daß die Reichsregierung gegen diesen verbrecherischen Einbruch in ihre Devisenpolitik schärfste Maßnahmen zu ergreifen beabsichtige, um dem landesverräterischen Spekulantentum entgegenzutreten. Es soll eine Anzeigepflicht für Devisen eingeführt werden, deren Nichterhaltung mit schweren Strafen belegt wird.

In Rheinland und Ruhrgebiet scheinen sich unter Führung unsauberer Elemente „Arbeitslosen“-Demonstrationen entwickeln zu wollen. In Mülheim a. R. wurde durch einen Putzler sogar die innere Stadt besetzt. Die Ausschreitungen sind darauf zurückzuführen, daß die Schutzpolizei von den Franzosen überall entwaffnet und ausgewiesen wird.

Die englische Arbeiterabordnung, die im Ruhrgebiet Gelegenheit genommen hat, die Verhältnisse zu studieren, wie sie durch den Einbruch der Franzosen geschaffen wurden, veröffentlicht einen sehr neutral gehaltenen Bericht, in dem sie dafür eintritt, daß im Hinblick auf die stetig wachsende Gefahr einer Katastrophe Verhandlungen so rasch als möglich vermittelt und eingeleitet werden sollen.

Der Reichstag und der neueste Marksturzt. Der Reichswirtschaftsminister gegen die Devisenspekulanten.

Berlin, 19. April. Der Reichstag trat heute in die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums ein. Der erste Redner, Abg. Dr. Herz (S.) wies auf die großen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft hin, die durch die Ruhrbesetzung noch sehr verstärkt worden seien. Der Regierung warf er vor, daß sie mit der Stützung der Mark zu spät begonnen habe. Diese wäre bei einem Dollarkurs von 3000 leichter gewesen. Aber die Interessen einzelner Kapitalisten hätten in diesem Falle wieder über das Gesamtinteresse gesetzt. Der Redner griff sodann die Politik des Reichswirtschaftsministers Dr. Bede an, der ohne Fühlungnahme mit dem Reichsarbeitsminister den Widerstand der Unternehmer gegen die durchaus notwendigen Lohnerhöhungen gestärkt habe. Der Mißerfolg der Dollarkursanleihe zeige den mangelnden Patriotismus der deutschen Kapitalisten in einem grellen Licht. Schließlich kritisierte der Redner das Verhalten der Reichsbank während der Auflegung der Dollarkursanleihe und verlangte, daß die Markstabilisierung fortgesetzt werde, doch könne davon bei einem Dollarkurs von 30 000 keine Rede sein. Notwendig sei die Anmeldepflicht für Devisenbestände, Beschränkung der Kredite, Erhöhung des Reichsbankdiskonts und der Ausfuhrabgabe, sowie Rückgängigmachung der Kohlensteuerermäßigung. — Abg. Esser (Ztr.) erklärte, daß unsere Wirtschaftspolitik auf das Ziel eingestellt sein müsse, den Kampf am Rhein und an der Ruhr zum guten Ende zu führen. Darum müsse in ganz Deutschland für die Aufrechterhaltung der Betriebe im Einbruchgebiet gesorgt werden, vor allem durch Zuweisung öffentlicher Aufträge. Der Redner wünscht baldige Einbringung des Handwerksorganisationsgesetzes und betonte weiter, daß der Preisabbau bei der Produktion beginnen müsse und daß vor allem die Preispolitik der Kartelle stärker kontrolliert werden müsse. — Reichswirtschaftsminister Dr. Bede verteidigte sich gegen die Angriffe des Abgeordneten Dr. Herz, die eigentlich gegen den Finanzminister und die Reichsbank hätten gerichtet werden müssen. Bei der Kreditgewährung werde alle mögliche Vorsicht beobachtet, doch könne ohne Kredite unsere Wirtschaft an der Ruhr nicht arbeiten. Wenn bewiesen werde, daß Reichsmittel zur Devisenspekulation verwendet würden, werde mit den allerstärksten Maßnahmen dagegen vorgegangen. Der Vorwurf des Abgeordneten Dr. Herz, die Regierung hätte mit ihrer Devisenpolitik früher anfangen sollen, bringe ihn in die eigenartige Lage, das Kabinett Wirth zu verteidigen, in dem die Sozialdemokratie den Wirtschaftsminister gestellt habe. Für die Devisenpolitik sei in erster Linie der Reichsfinanzminister verantwortlich. Dann kam der Minister auf die gestrige Dollarkursaufgabe zu sprechen und erklärte, kein Wort der Beurteilung sei schärf genug für die Verbrecher hinter der Front, die den gestrigen Einbruch in unsere Devisenpolitik verschuldet hätten. Die Regierung werde nicht vor den schärfsten Maßnahmen gegen diese verbrecherischen Spekulanten zurückschrecken. Wir wollen, sagte der Minister, der Öffentlichkeit gegenüber keinen Zweifel darüber lassen, daß die Stützung der Mark wie bisher weitergeführt werden muß. Die Regierung hat dazu auch die Mittel in der Hand. Die Stützung der Mark soll erweitert werden durch positive Maßnahmen, um unsere passive Handelsbilanz etwas aktiver zu gestalten. Die Einfuhr soll auf einzelnen Gebieten beschränkt werden, besonders für die eigenen Bedürfnisse des Reichs. Ferner soll die Anmeldepflicht für die Devisenbesitzer eingeführt werden. Außerdem wird die Regierung nicht vor drakonischen Maßnahmen zurückschrecken, um die Mark auf einem Niveau zu erhalten, das ein weiteres Hinausschnellen der Lebenshaltungskosten verhindert. Durch eine Wechselstufenverordnung soll auch der Anreiz zur kleinen Spekulation vermindert werden. Bezüglich des kritisierten Erlasses zur Lohnfrage stellte der Minister fest, daß er nirgends von Lohnabbau gesprochen, vielmehr den Preisabbau verlangt und daran die Mahnung geknüpft habe, auch von Lohnerhöhungen abzulehnen, weil jede Lohnerhöhung zu weiteren Preissteigerungen führe. Die übrigen angegriffenen Maßnahmen, auch die über die Ausfuhrbestimmungen, seien auf die Richtlinien des Reichswirtschaftsrates zurückzuführen. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß die Regierung alles tun werde, um die schwierige Lage von Gewerbe und Industrie im besetzten Gebiet zu erleichtern. — Abgeordneter Dr. Wienbed (D.N.) betonte, daß Gewerbe und Industrie nicht die gestrige Hausse an der Berliner Börse unterstützen könnten. Seine Partei betrachte die Störung der Markstabilisierung als Landesverrat schlimmster Art. Sie billige die Stützung der Mark selbst, aber Nebenaktionen, wie die Kreditperre, hätten unbillige Härten enthalten. Auch hätten Produzenten und Kleinhandlender den Preisabbau nicht nach Wunsch vornehmen können, weil Städte, Eisenbahn und Post die Steuern und Tarife erhöht hätten. Der Redner forderte die Verbilligung des Hausbrands, Förderung des Exportes durch Herabsetzung der Ausfuhrabgabe, warnte vor einer weiteren Belastung des Betriebes und forderte schließlich baldige Verabschiedung des Schutzgesetzes für das Handwerk. — Morgen nachmittag 2 Uhr erfolgt Weiterberatung.

Erneute Maßnahmen gegen den Marksturzt. Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für Devisen.

Berlin, 19. April. Angesichts der plötzlichen Steigerung der Devisenkurse hat das Reichskabinett heute im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium beschlossen, die Stützung der Mark mit allem Nachdruck weiterzuführen. Zu diesem Zweck sollen, abgesehen von der Fortsetzung der bürdenmäßigen Stützungstätigkeit, zunächst eine weitgehende Einschränkung der Einfuhr und die Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für den Besitz an Devisen nach dem Stand des Tages, an dem die hierzu erforderliche Notverordnung erlassen wird, erfolgen.

Berlin, 19. April. Wie die Blätter melden, beschäftigen sich die Reichsregierung und die Reichsbank auch weiterhin in gemeinsamen Beratungen mit den Konsequenzen, die sich aus dem plötzlichen Marksturzt ergeben. Mit aller Energie soll verhindert werden, daß eine neue Preis- und Lohnwelle unser Wirtschaftsleben erschüttert. Der Erlass der angekündigten Notverordnung über die Devisenanmeldung sei für die allernächste Zeit zu erwarten.

Berlin, 20. April. Als Ergebnis der gestrigen Besprechungen des Reichskabinetts mit führenden Berliner Bankleuten weiß das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen, daß die Reichsregierung von der Einrichtung einer Devisenzentrale absehen wird wegen der schlechten Erfahrungen, die man in Wien und Budapest mit einer solchen Einrichtung gemacht hat. Auf die Nichtanmeldung von Devisenbesitz sollen hohe Strafen gesetzt werden. Die Bankiers stellen der Reichsregierung ihre Mitwirkung bei den Maßnahmen zur Stützung der Mark in vollem Umfang zur Verfügung. — Nach einer weiteren Information des Blattes soll die Reichsbank eventuell bereit sein, gewisse Mengen ihres Goldbestandes für die Stützung der Mark zu verwenden.

Der Reichsverband der Industrie ebenfalls für Fortführung der Stützung der Mark.

Berlin, 19. April. Gegenüber anderslautenden Nachrichten stellt der Reichsverband der Deutschen Industrie fest, daß er niemals bei der Regierung wegen Aenderung der von ihr durchgeführten Stützung der Mark vorstellig geworden sei. Der Reichsverband erklärte vielmehr

auch heute wieder bei einer mündlichen Rücksprache, wozu er den Reichskanzler eingeladen hatte, daß er die tatkräftige Fortführung der Stützung der Mark für eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit halte, für die er auch weiterhin im eigenen Interesse der Industrie mit aller Kraft eintreten werde.

Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 19. April. Der Reichskanzler hatte heute Besprechungen mit den Führern aller Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten über die Stützung der Mark. Er machte Mitteilungen darüber, was bisher von der Reichsregierung geschehen sei und was sie weiter zu tun gedenkt und nahm Anregungen der Parteiführer entgegen. Es ergab sich bei diesen Besprechungen volle Übereinstimmung.

Der Bericht der englischen Arbeiterabordnung über die Zustände im Ruhrgebiet.

London, 19. April. Gestern abend wurde, wie bereits kurz gemeldet, der vom 3. April datierte Bericht der aus den Parlamentsmitgliedern Adamson, Tom Shaw und Charles Bugton, sowie dem Brigadegeneral Thomson bestehenden Arbeiterdelegation über ihren Besuch im Ruhrgebiet vom 21. bis 27. März veröffentlicht. Der Bericht stellt fest, daß sowohl im Rheinland (außerhalb der britischen Zone) als auch im Ruhrgebiet der Eisenbahnverkehr in Mitleidenenschaft gezogen worden und daß der Straßenbahnverkehr im Gegensatz zu früher langsam, unregelmäßig und ungenügend ist, daß der telegraphische und telephonische Verkehr für die Zivilbevölkerung so gut wie ausgefallen ist und daß das Geschäftsleben im Ruhrgebiet still steht. General Degoutte habe die Lage richtig als militärisch bezeichnet. Auch die britische Zone im Rheinland sei umzingelt. Unter diesen Umständen sei die Lage der britischen Kaufleute unangenehm gemacht worden. Ihre Geschäftsoperationen seien gelähmt durch die Notwendigkeit, den Franzosen einerseits die Ausfuhrzulassung zu bezahlen und andererseits durch die Tatsache, daß, wenn diese Lizenz bezahlt werde, die deutschen Arbeiter sich weigern, ihre Waren zu befördern. Es sei keineswegs sicher, daß, selbst wenn die deutsche Regierung die Anweisung erteile, die britischen Waren nach der Bezahlung der französischen Ausfuhrzulassung passieren zu lassen, dieser Anweisung Folge geleistet würde. Die allgemeine Ansicht scheine dahin zu gehen, daß die Industrie um die Hälfte zurückgegangen ist. Die Lebensmittelpreise hätten Neigung gezeigt, zu fallen. Dies könne zurückzuführen sein auf die Anstrengungen der deutschen Regierung, das Ruhrgebiet gut versorgt zu halten. Ueber die Haltung der Arbeiter besagt der Bericht, sie sei im ganzen vernünftig und gemäßig gewesen. Viele von ihnen hätten zugegeben, daß Deutschland Reparationen zahlen müsse. Sie widersetzten sich jedoch bis auf den letzten Mann entschlossen jeder Zerstückelung Deutschlands. Sie erklärten, ihre Arbeitsbedingungen seien gewonnen worden nach langem Kampf mit ihrer eigenen Regierung und ihren Arbeitgebern, und diese Bedingungen würden unvermeidlich jederzeit unter französischer oder jeder anderen Verwaltung. Diese Stimmung sei zum großen Teil national oder, was in England patriotisch genannt würde. Sie sei jedoch nicht zurückzuführen auf irgend einen von der deutschen Regierung oder den Arbeitgebern ausgeübten Einfluß. Tatsächlich bestehe Grund zu der Annahme, daß die Arbeiter das mächtigste Element des Widerstandes gegen die widerrechtliche Aneignung der Kontrolle durch Frankreich in irgend einer Gestalt bilden. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes sei im allgemeinen betriebsam und friedlich gesinnt. Die Masse des Volkes sei geduldig und bereit, zu verhandeln, sowohl über die Bezahlung der weiteren Reparationssumme als auch über Garantien für die Sicherheit Frankreichs, um sich von den Einbringlingen zu befreien. Was die deutschen Industriemagnaten betreffe, so weigeren sie sich, zu glauben, daß Frankreich nur wirklich Reparationen wolle. Zu der Haltung der französischen Vertreter heißt es in dem Bericht, General Degoutte sei sehr überzeugt, daß man die Reparationen aus Deutschland herausbekommen könne mittels der Besetzung des Ruhrgebietes. Er blickt auf den Wald von Schornsteinen und scheint zu denken, daß sie Milliarden darstellen in mehr oder weniger bereitem Bargeld, ob sie rauchen oder nicht. Degouttes Politik, so erklärt der Bericht, sei bisher nicht vorsätzlich gegen die Arbeiter gerichtet gewesen. Er scheine jedoch bereit zu sein, in näherer Zukunft stärkere Maßnahmen zu ergreifen, da — nach seinen eigenen Worten — die Not, die aus der Weigerung der deutschen Eisenbahner, für die Franzosen zu arbeiten, entstanden sei, zunehme.

st blieben
 300—2500,
 1750—1900
 Jungrinder
 (unver.), 3.
 0 (unver.),
 750—1000;
 2350 (2100
 ne 1. Qual
 —2750), 3.
 Martes:
 markt.)
 alle ver-
 —320 000,
 art war
 (bela, 140
 Stück be-
 ler anwe-
 schäft bei
 der ganze
 Paar Och-
 n, 25 Str.
 ar Stiere
 d mit 354
 markt.)
 wurde für
 300—1000,
 Durch die
 in Böfen- und
 lichen Verfeis-
 Calw,
 ds. Ss.
 gel, Dalding
 13,27;
 m.
 uchen
 chene
 ene
 n
 en Abfuhr-
 m Bahnhof.
 enant.
 de und
 1. April
 ng
 uer hier,
 er, hier.
 en Ein-
 st mit
 tail
 enden
 et sich
 lw.

Die Aufgabe des französischen Heeres sei schwierig und heikel und es sei ein Wunder, daß nicht bereits viel mehr Zusammenstöße mit der Bevölkerung stattgefunden hätten. (Daran tragen die Franzosen sicherlich keine Schuld.) Degoutte hoffe und erwarte die baldige Kapitulation der Deutschen. Dafür hätten jedoch von Seiten der Bevölkerung keine Anzeichen bestanden. Ueber die Haltung der Deutschen außerhalb des Ruhrgebietes sagt der Bericht, die deutschen Arbeiterklassen seien bereit, alles, was in ihrer Macht liege, zu tun, um die aufrichtigen Besorgnisse der Franzosen zu befriedigen, aber mit dem französischen Heer im Ruhrgebiet und den französischen militärischen Posten auf dem rechten Rheinufer von Mainz im Süden bis Düsseldorf im Norden seien sie natürlich argwöhnisch, daß die französischen Forderungen nach Reparationen und Sicherheiten nur ein Mantel für Annexionen sind und erklären, daß Deutschland Sicherheiten notwendig brauche als Frankreich. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß im Ruhrgebiet Kriegszustand herrscht. Die Fortdauer der augenblicklichen Lage müßte eine Katastrophe sein für den Weltmarkt, insbesondere für den britischen Handel. Frankreich gebe Millionen für die Befestigung aus und erhalte dafür fast nichts. Frankreich verwende einen Walsisch, um eine Sprotte zu fangen. Trotz der oberflächlichen Ruhe seien unter der Oberfläche Leidenschaften am Werk, die unkontrollierbar werden könnten, sowohl durch das französische Heer als auch durch die deutsche Regierung. Es sei, als ob Groß-London durch ein feindliches Heer von 100 000 Mann besetzt würde. Eine solche Truppenmacht könnte Bürger niederschleichen, vernichten und terrorisieren, aber sie könnte nicht kontrollieren, sie laufe Gefahr, unheilbar in dem gemeinsamen Ruin unterzugehen. Die Unterzeichner des Berichts erklären sich nicht für befähigt, Ansichten über die legale Seite der Frage auszudrücken. Wenn aber die Ruhrbefestigung legal sei, so sei Macht Recht. Die augenblickliche Lage könne nicht angemessen behandelt werden mittels einer durch den Vertrag von Versailles vorgesehenen Maschinerie. Ein anderes Werkzeug sei erforderlich, international im Charakter, und an dessen Entwurf das deutsche Volk teilnehmen solle. Es folgt die Forderung eines sofortigen Appells an die französische und die deutsche Regierung, nähere Vorschläge bezüglich der Reparationen und der Sicherheiten (!) einem internationalen Tribunal zu unterbreiten, sowie die Forderung, daß die britische Regierung die Initiative ergreife in Gestalt einer offenen, endgültigen Erklärung der englischen Politik. Keine Anstrengungen dürften unterlassen werden, um dauernde Fühlung mit allen Staaten zu halten, damit jede neue Entwicklung ausgenutzt werden könne, die die Kluft zwischen den einander widerstrebenden Forderungen verenge und den augenblicklichen Stillstand beenden würde.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Osterfeld, 20. April. Bei der Auszahlung von Löhnen an die Eisenbahnbediensteten wurde der auszahlende Beamte von den Franzosen verhaftet, die 30 Millionen Mark beschlagnahmten.

Berlin, 20. April. Wie den Blättern zufolge jetzt bekannt wird, ist das Essener Hotel „Handelshof“, das der Stadt Essen gehört, an einen Franzosen vermietet worden. Der Vertrag mit der französischen Behörde lautet bis zum Ende der Befestigung. Der Pächter des „Handelshofes“ erklärte ausländischen Korrespondenten, daß er die Pachtzeit auf ungefähr 30 Jahre schätze. — Abwarten!

Unruhen im Ruhrgebiet.

Schwere Ausschreitungen Mülheim.

Mülheim an der Ruhr, 20. April. Kommunisten, Syndikalistinnen und Verbrechenfindel haben die innere Stadt von Mülheim und die Stadtausgänge verbarrikadiert. Das Rathaus liegt unter dem Gewehrfeuer der Aufständischen, welche Waffenhandlungen geplündert haben. Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß Schutzpolizei von Duisburg nach Mülheim entsandt wird.

Köln, 20. April. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus Mülheim noch meldet, kam es in den gestrigen Mittagsstunden infolge der Ausschreitungen des Pöbels zu zahlreichen Straßenkämpfen. Zur Abwehr der Aufrührer bildete sich ein Selbstschutz. Die Ruhestörer hatten aus Automobilen und sonstigen Fahrzeugen, die sie auf der Straße anhielten, Barrikaden errichtet. — Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ sammelte sich auch in Reddinghausen zahlreiches lichtschneues Gesindel aus dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet an.

Mülheim, 20. April. Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik ist mißlungen. Es wird in allen Werken gearbeitet.

Arbeitslosendemonstration auch in Essen.

Münster, 19. April. In Essen sammelte sich heute morgen vor dem Rathaus eine Anzahl Arbeitsloser an, welche Unterstützung verlangten. Da die Polizei von den Franzosen aufgelöst ist, hatte sich die Feuerwehr zum Schutze des Rathauses eingefunden. Bis jetzt ist die Ruhe nicht gestört worden.

Vermischtes.

Die Gefahren an der oberschlesischen Grenze.

Berlin, 19. April. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die Zeitfreiwilligen der Selbstschutzverbände in Oberschlesien unter dem Vorwand (?) der Polengefahr seit einigen Tagen mobilisiert sind. Die Verbände sollen von den Behörden militärisch ausgerüstet sein. Teilweise sollen die Selbstschutzleute in Schupouniform gekleidet worden sein. — Wenn man sich gegen Einfälle der Polen in dem deutsch verbliebenen Oberschlesien wehren will, so hält die „Rote Fahne“ das anscheinend für unnötig.

Denkst Du daran, daß Frankreich Duzende an Rhein und Ruhr gemordet, Hunderte aus ihrem Heim vertrieben hat? Vergiß es nicht u. gib zum Deutschen Volksoffer.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Räuhele, Marktplatz; Kaufmann Serwa, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deisenfabriken.

Schweres Explosionsunglück.

Budapest, 19. April. In einer Knopffabrik hat sich eine schwere Explosion ereignet. Bisher wurden 11 Leichen geborgen. Acht Arbeiter sind lebensgefährlich verbrannt.

Lohnbewegung in der englischen Schiffsindustrie.

London, 20. April. Der Arbeitgeberverband der Schiffsfahrtsindustrie hat beschlossen, allen Kupferschmiedern, Klempnern und Tischlern, die auf seinen Werften am Thyne beschäftigt sind, mit Wirkung vom 30. April ab zu kündigen, wenn sie nicht die Bedingungen des Abkommens betreffend Ueberstunden und Nachtschichten annehmen. Hierdurch werden 120 000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen.

Die Zustände in Irland.

Dublin, 19. April. (Reuter.) In einer Höhle auf einer der steilen Klippen an der Shannonküste wird eine Anzahl Führer der Aufständischen von Regierungstruppen belagert. Die Freistaatstruppen greifen die schwer zugängliche Höhle mit Mienen und Maschinengewehrfeuer an. Die Belagerten sind reichlich mit Munition versehen. Vorgestern wurden Danbreen und zwei andere Führer der Aufständischen gefangen genommen. Devalera ist nunmehr der einzige hervorragende Führer der Aufständischen, der sich noch in Freiheit befindet. — Jetzt läßt England die Iren sich durch sich selbst bekämpfen, das ist ein bequemeres Mittel der Ausrottung.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. April 1923.

Dienstnachricht.

Bei der Schultheißenwahl in Weiffach, OA. Baihingen, wurde Obersekretär Haug vom Oberamt Calw gewählt.

Niedere Prüfung für Handarbeitslehrerinnen.

Auf Grund der im März abgehaltenen Prüfung ist u. a. Adelheid Binder von Neuweiler zur Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten an Volksschulen, einschließend der Mittelschulen und Mädchenrealschulen, für befähigt erklärt worden.

Die Lage des württ. Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Laufe des letzten Vierteljahres fortgesetzt verschlechtert. Der Rückgang machte sich in nahezu allen Industriezweigen geltend. Die Zahl der vollunterstützten Erwerbslosen Württembergs betrug am 1. Januar 733 (597 Männer und 136 Frauen), am 1. Februar 1558 (1413 bezw. 145), am 1. März 2034 (1830 bezw. 204), am 1. April 3217 (2934 bezw. 283) gegenüber 699 am 1. April des Vorjahres. Stärker als in der Erwerbslosenziffer zeigt sich die Verschlechterung der Lage in den Arbeitszeitverkürzungen, die außer den Spinnereien, Webereien, Schuhfabriken, graphischen Gewerben und der Tabakindustrie, die außer Arbeiterentlassungen Verkürzungen der Arbeitszeit bis auf die Hälfte vornahm, seit Ende Februar viele Betriebe der bis dahin unter sehr günstigen Bedingungen arbeitenden Metall- und Holzindustrie betrafen. Ein ausgesprochener Mangel an Arbeitskräften besteht nach wie vor in der Hauswirtschaft.

Post- und Telegrammverkehr mit Mainz.

Die Franzosen haben jeden unmittelbaren Post- und Telegrammverkehr mit Mainz unterbunden und die Einrichtung von Notbetrieben bei Nachbarpostanstalten von Mainz im besetzten Gebiet verboten. Gewöhnliche und eingetragene Briesendungen sowie Telegramme für Mainz — andere Sendungen sind nicht zugelassen — werden daher auf das Postamt 1 in Darmstadt geleitet und dort zur Abholung durch die Empfänger bereitgehalten. Nicht abgeholte Telegramme werden unbestellbar gemeldet. Die in 10 Tagen nicht abgeholten Briesendungen werden an die Absender zurückgesandt; Gebühren werden nicht erstattet. Von dieser Einrichtung können nur solche Einwohner von Mainz Gebrauch machen, die die Sendungen in Darmstadt selbst abholen können. Eine gemeinschaftliche Abholung durch eine Person verbietet sich, weil die Franzosen den Verkehr nach Mainz scharf überwachen und Fahrzeuge usw. daraufhin durchsucht werden, ob Briefe usw. für fremde Firmen usw. mitgebracht werden.

Neue Personenwagen bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn stellt jetzt nach und nach neue Personenwagen in Dienst. Der wieder zunehmende Verkehr macht die Beschaffung neuer Wagen notwendig. Da die Zugvermehrung sich hauptsächlich auf Personenzüge erstreckt, werden meist Wagen, die für den größeren Lokalverkehr geeignet sind, neu hergestellt. D-Zug-Wagen, die gegenwärtig viele Millionen kosten, werden fast gar nicht erneuert. Die neuen Personenwagen sind teils Abteils-, teils Durchgangswagen. Unter den letzteren sind solche mit 3. und 2. Klasse, teils auch solche, die beide Klassen führen, ge-

aut. Die neuen Durchgangswagen ähneln denen, die für die 4. Klasse bestimmt sind. Um das Wagengewicht zu verringern und die Baukosten zu vermindern, sind sämtliche neuen Wagen statt mit drei nur mit zwei Achsen ausgerüstet. Man hofft, daß die Wagen trotzdem ruhig und angenehm laufen.

Das Anerbenrecht.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über das Anerbenrecht zugegangen. Art. 1 bestimmt, daß der in der Höfrolle des zuständigen Amtsgerichts eingetragene Grundbesitz ein Anerbengut im Sinne des Gesetzes bildet. Als Anerbengut kann eingetragen werden jede ihrem Hauptzweck nach zum Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft bestimmte und zur selbständigen Nahrungsstelle geeignete Befestigung, die mit einem Wohnhaus versehen ist und von diesem aus einheitlich bewirtschaftet werden kann. Das Anerbengut umfaßt im Zweifel alle wirtschaftlich zusammengehörenden Grundstücke des Eigentümers. Aus der Begründung des Gesetzes ist hervorzuheben: Durch das Anerbenrecht soll die Erhaltung eines leistungsfähigen Bauernstandes ermöglicht werden. Wird bei jedem Erbfall die an sich dem allgemeinen Erbrecht entsprechende Teilung des Grund und Bodens in Natur schrankenlos durchgeführt, so lösen sich im Lauf der Zeit die selbständigen Bauernwirtschaften in Zwergbetriebe auf, die ihren Besitzer nicht mehr ernähren und für die Ernährung der Allgemeinheit vollends nicht besteuern können. Wird aber das Gut bei der Erbteilung auf Grund einer Vereinbarung der Miterben von einem von ihnen übernommen, so besteht wegen der den gleichberechtigten Miterben zu leistenden Abfindung die Gefahr einer erheblichen Verschuldung des Gutes und des Uebernehmers, die leicht dazu führen kann, daß der Uebernehmer sich nicht dauernd auf dem ererbten Gut behaupten kann. Die hohen Abfindungsverpflichtungen können auch die Wirkung haben, daß bei der Erbteilung keiner der Miterben zur Uebernahme des Gutes in der Lage ist, daß dieses vielmehr von vornherein an Dritte veräußert werden muß. Diese Mißstände sollen durch das Anerbenrecht nach Möglichkeit vermieden werden. Württemberg hat bis jetzt keine gesetzliche Regelung des Anerbenrechts; dagegen herrscht in einem großen Teil des Landes die Anerbensitte, meist in der Form der sog. Gültübergabeverträge und zwar hauptsächlich in Oberschwaben, auf der Alb und in der Hohenloher Ebene. Die örtlichen Grenzen zwischen der Geltung der Anerbensitte und des allgemeinen Erbrechts sind aber sehr flüchtig. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat in ihrer Hauptversammlung vom 6. Juli 1922 die gesetzliche Einführung des Anerbenrechts für erwünscht erklärt und zwar in der Form der freiwilligen Eintragung in die Höfrolle. Der Entwurf bezweckt nicht die Ausdehnung der Anerbensitte auf Verhältnisse, für die sie nicht paßt, sondern die Erhaltung, Kräftigung und zeitgemäße Ausübung der Sitte dort, wo sie gefordert durch die Verhältnisse des Bodens und seiner Bebauung im Laufe langer Zeit sich entwickelt und bis heute erhalten hat. Da die Grenzen des Gebiets, in dem die Anerbensitte herrscht, nicht scharf zu bestimmen sind, wird auch davon abgesehen, das Anerbenrecht als unmittelbares Intestaterbrecht für bestimmte Teile des Landes vorzuschlagen. Vielmehr ist das System der Höfrolle gewählt, d. h. jedem Eigentümer steht es frei, ob er sein Gut in die Höfrolle eintragen lassen und es dadurch dem Anerbenrecht unterwerfen will oder nicht. Aber auch darüber hinaus vermeidet der Entwurf jeden Zwang. Die Eintragung in der Höfrolle gilt zwar auch für die Rechtsnachfolger; jeder Eigentümer hat aber das Recht, die Eintragung jederzeit wieder löschen zu lassen. Auch solange die Eintragung besteht, kann der Eigentümer über die Befestigung frei unter Lebenden oder von Todes wegen verfügen; er ist keinerlei Beschränkung unterworfen. Er kann auch durch einfache letztwillige Verfügung die Anwendung des Anerbenrechts auf seinen Tod ausschließen und das zur Anwendung gelangende Anerbenrecht in der mannigfaltigsten Weise modifizieren, insbesondere den Anerben frei unter seinen Erben auswählen; den Uebernahmepreis nach seinem Gutdünken festsetzen und die Art und den Umfang der Bevorzugung des Anerben in anderer als der im Gesetz vorgesehenen Weise bestimmen.

Landwirtschaftskammer.

(SCH.) Stuttgart, 18. April. In der heutigen Schlußsitzung der Landwirtschaftskammer wurde Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim als Nachfolger des ausscheidenden Dr. Aereboe in die Kammer gewählt. Vizepräsident Landtagsabg. Hornung erstattete Bericht über verschiedene Anträge, die sich bei der Durchführung des Viehsteuergesetzes ergeben hätten. Ein Beschluß forderte die Prüfung, ob nicht für Fohlen und ponnartige Pferde die Seuchenumlage ermäßigt werden könne. Landesökonomierat Bazlen berichtete über Steuerfragen. Es wurden Entschlüsse angenommen zur Einkommen- und Vermögenssteuerveranlagung, zur Zeichnung von Zwangsanleihe, zur Wohnungsabgabe, zur Sonderbesteuerung der Forstwirtschaft zwecks Verbilligung des Zeitungspapiers, zur Grund- und Gewerbesteuer. Die Reichsregierung wird ersucht, Gebäude und Gebäudeanteile, die ausschließlich land- und forstwirtschaftlichen, sowie gärtnerischen Zwecken dienen, von der Wohnungsabgabe zu befreien. Ueber Roggenanleihen und Naturalsteuer berichteten Dr. Wein und Direktor Ströbel. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Landwirtschaftskammer die Einführung einer Roggen- oder sonstigen Naturalwährungssteuer aufs entschiedenste ablehne. Ein Antrag Zeiner befaßte sich mit der Frage, ob die Hagelversicherung bezüglich der Berechnung der Versicherungssummen und Prämien auf eine andere als die bisherige Grundlage gestellt werden könne. Ökonomierat Metzger berichtete über Landkrankenstellen; sein Antrag, diese Kasernen in Württemberg in Bäder zu errichten, fand trotz dem Widerspruch des Ernährungsministers Annahme. Endlich besprach man noch das A n e r b e n r e c h t, wobei die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der sich in vielen Punkten mit den Wünschen der Landwirtschaft deckt, begrüßt wurde. Der Kammervorstand wurde dann ermächtigt, zur Frage der Schaffung eines Forstwirtschafts-

die für die...
zu verringern...
neuen Wagen...
hofft, daß...
über das...
in der Höhe...
Grundbesitz...
erben gut kann...
zum Betrieb...
selbständigen...
in Wohnhaus...
schafftet wer...
alle wirtschaft...
stümers. Aus...
durch das An...
Bauernstän...
an sich dem...
Grund und...
sich im Lauf...
Bergbetriebe...
die Ernäh...
innen. Wird...
Bereinbarung...
n, so besteht...
enden Abfin...
es Gutes und...
der Ueber...
haupten kann...
die Wirkung...
zur Ueber...
hr von vorn...
stände sollen...
den werden...
ung des An...
des Landes...
übergebaver...
der Abt und...
zwischen der...
erbrechts sind...
immer hat in...
seklische Ein...
und zwar in...
öferolle. Der...
erbenrechtl...
Erhaltung...
dort, wo sie...
iner Bebauer...
erhalten hat...
erbenrechtl...
dabon abge...
aterbrecht für...
mehr ist das...
nicht steht es...
und es da...
t. Aber auch...
ng. Die Ein...
tsnachfolger...
ung jeberzeit...
gung besteht...
ter Lebenden...
Beschränkung...
ge Verfügung...
ausgeschlossen...
in der man...
Anerken fre...
rels nach sei...
fang der Be...
vorgehese

rats, bestehend aus etwa 26 Personen, mit den entsprechenden Verbänden und Behörden sich ins Benehmen zu setzen. Der Reichsfinanzminister soll durch das Ernährungsministerium ersucht werden, von der Ermächtigung des Reichstags, den Tabakzoll von 60 auf 20 Mark zu ermäßigen, keinen Gebrauch zu machen. Damit war die Tagung beendet.

Finanzausschuß.

(Stuttg.) Stuttgart, 18. April. Der Finanzausschuß behandelte heute zunächst eine Eingabe der württ. Konsumvereine betr. Brennholzversorgung. Nachdem sich die Vertreter der einzelnen Parteien grundsätzlich für die Brennholzgewerkschaft geäußert und einzelne Wünsche und Mißstände vorgetragen hatten, wurde die Eingabe teils als durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt, teils dem Staatsministerium zur Erwägung übergeben. Des weiteren behandelte der Ausschuß eine Eingabe des Erwerbslosenrates in Stuttgart wegen Schaffung von Notstandsarbeiten und Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Die Regierung teilte mit, daß Vorkehrungen für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose getroffen worden seien durch Vereinbarungen der einzelnen Ministerien. Des weiteren soll auch an die Industrie herangetreten werden, um gemeinsam mit ihr über weitere Maßnahmen zu verhandeln. Fortsetzung morgen 9 Uhr.

Die Holzverkäufe der Forstverwaltung.

(Stuttg.) Stuttgart, 19. April. Auf die kleine Anfrage des Abg. Siller betr. Kuchholzversteigerung hat der Finanzminister Dr. Schall geantwortet, daß die Holzpreise der Geldwertung nicht vorausgeeilt, sondern ihr nur zögernd gefolgt sind. Der Weltmarktpreis wurde von der württ. Staatsforstverwaltung nicht ganz erreicht. Trotzdem hat sie die Preise beim Nadelstammholz bereits im März durchschnittlich um 25 Prz., neuerdings um weitere 10 Prz., zusammen 35 Prz., abgebaut. Trotzdem die Staatsforstverwaltung beim Handelsholz eine übermäßige Steigerung der Preise verhinderte, hat sie für Kleinhandwerker und Kleinfeldverbraucher auch noch eine ganze Anzahl von besonderen Verteilungen abgehalten. Dabei wurden bis jetzt rund 15 000 Festmeter Stammholz und Stangen und 4000 Fm. Nadelholz verkauft mit einer Preisvergünstigung von rund 600 Mill. Mk. gegenüber den Erlösen bei allgemeinen Verkäufen.

Freudenstadt, 18. April. Bei der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß bei der demnächst beginnenden Brennholzverteilung die Kuchungsbürger den Raummeter Brennholz zu 15 000 Mark, die sogenannten Wahlbürger und sonstige Einwohner, soweit sie bemittelt sind, zu 20 000 Mk. und die Rentenempfänger zu 5000 Mark erhalten.

(Stuttg.) Stuttgart, 18. April. Die Stadt hatte einem Wohnungsuchenden eine Notwohnung zugewiesen, die derart an Feuchtigkeit litt, daß die Einrichtungsgegenstände des Mieters schweren Schaden gelitten haben. Der Mieter hat Ersatzansprüche gestellt. Die Stadt hat eingewandt, daß sie für Mängel bei Notwohnungen nicht aufzukommen habe. Eine Verantwortung treffe sie daher nicht. Hiergegen wurde von Mieterseite geltend gemacht, daß an eine Notwohnung dieselben hygienischen Anforderungen gestellt werden müssen wie an eine Wohnung, die vom privaten Hausbesitzer vermietet wird. Das Amtsgericht hat laut Schwäb. Tagwacht die Haftung der Stadt für Mängel der Wohnung anerkannt und entschieden, daß den Mieter ein Verschulden aus dem Verbleiben in der Wohnung nicht treffe, und daß es ihm nicht zugemutet werden könne, sich selbst gewissermaßen auf die Straße zu stellen oder die unerlöschlichen Hotelkosten zu bezahlen. Der Ersatzfrage wurde entsprochen.

(Stuttg.) Stuttgart, 19. April. In der Gerberstraße wurde ein 69 Jahre alter verwitweter Hausdiener in sei-

ner Wohnung Dummlos aufgefunden. Es liegt Anfall durch Gasvergiftung vor. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet. Der Mann befindet sich im Katharinenhospital. — Ein 38 Jahre alter lediger Ingenieur, der in seiner Wohnung in der Champignystraße aus noch nicht ganz aufgeklärten Gründen Gift zu sich genommen hatte, ist im Karl-Olga-Krankenhaus gestorben.

(Stuttg.) Stuttgart, 19. April. Kaum ist gestern die Dollarthausse eingetreten, haben heute schon wieder zahlreiche Geschäftsleute ihren Profit daraus zu ziehen versucht. In der Markthalle machte sich das am meisten beim Fett bemerkbar, von dem das Publikum sich in richtiger Voraussicht der kommenden Dinge noch möglichst viel in den Haushalt zu legen suchte. Die Wucherpolizei mußte eingreifen und es gab erregte Szenen, besonders als die Beamten genötigt waren, die Preise festzusetzen. Rinderfett schnellte trotzdem von 2600 auf über 4000 Mk. hinauf, Schweinefett von 3800 anfangs auf 4500 Mk., worauf es von der Behörde auf 4000 Mk. ermäßigt wurde. Die größten Wucherer aber waren die Händler, die sich heute in der Markthalle mit ihrer Ware überhaupt nicht blicken ließen.

Stuttgart, 18. April. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus dem Hauptgebäude des in der Wilhelma in Cannstatt gelegenen maurischen Schlosses durch Einbruch eine dreiteilige, eine zweiteilige und zwei einteilige Portieren sowie ein Tintenzug aus Holz mit Emailleinsagen in gold und blau gestohlen. Alle vier Portieren waren mit rötlicher, doch schon ziemlich stark abgeschlossener Seide gefüllt. Die gestohlenen Gegenstände sind in maurischem Stil gehalten und besitzen auch heute noch einen erheblichen Liebhaberwert.

(Stuttg.) Neutlingen, 19. April. Der jahrplanmäßig um 7.33 Uhr vorm. von Neutlingen abgehende Stuttgarter Zug verlor infolge Reißens einer Kuppelung zwischen Wannweil und Bellingen drei Personenwagen, die auf offener Strecke stehen blieben. Der Vorfall wurde lt. Gen.-Anz. sofort bemerkt, aber die Versuche, die Wagen festzumachen, blieben erfolglos. So fuhr der vordere Hauptteil des Zuges nach Neutlingen, von wo aus eine Maschine zurückfuhr, um die „Abtrünnigen“ nachzuholen. Die Fahrt von Neutlingen konnte dann mit erheblicher Verspätung fortgesetzt werden.

(Stuttg.) Taillingen, 19. April. In dem Fabrikantenwesen der Firma Conzelmann-Keller wurden durch Eindringen von Fensterhebeln nach der vorläufigen Schätzung für etwa 2 Millionen Mk. Trikotwaren gestohlen. Die Diebe sind noch unbekannt.

(Stuttg.) Walderbach, 19. April. Der auf die schweren Gewitter voriger Woche folgende Schneefall verursachte namentlich in den Fichtenwäldern der Oberförsterei Walderbach enormen Schaden. Viele Fichten wurden unter dem Druck der weißen Last entpfeilt.

(Stuttg.) Vom Bodensee, 19. April. Weil ihnen die geforderte Bohnerhöhung von 12 Ster Brennholz durch die Stadt nicht bewilligt wurde, beschloßen die Ueberlinger Friseur, ihre Verschönerungstätigkeit bei den Insassen der städt. bzw. spitalischen Anstalten einzustellen. Da es der Stadt bisher nicht gelungen ist, für die verweigerte Arbeitseinstellung eine andere Persönlichkeit zu finden, die gleichzeitig noch hausmeisterliche Dienste versehen sollte, sind die Bewohner der genannten Anstalten gezwungen, einschließlich der Sonntage das Haus zu hüten, da sie sich in ihrem verwilderten Haar- und Bartzustand nicht der Öffentlichkeit zeigen wollen. Vielleicht entschließen sie sich aber doch noch dazu und machen so den Anfang für eine neue Mode.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Der Dollar galt gestern 30 200 M., der Schweizer Fran-

Bericht der Stuttgarter Börse.
(Stuttg.) Stuttgart, 19. April. Die Katastrophenhilfe am gestrigen Devisenmarkt wurde heute an der Stuttgarter Börse nicht so wild aufgenommen, wie gleichzeitig in Berlin. Natürlich war das Publikum mit zahlreichen Kaufaufträgen am Markt, aber die Spekulation befandete doch einige Vorsicht, weil man der Lage noch nicht recht traut. Immerhin kam es zu ganz bedeutenden Kursprüngen, die beispielsweise auf dem Bankmarkt bei Vereinsbank 5050, bei Notenbank 2000 Punkte ausmachten. Sehr fest waren die Spinnereifaktoren, so Erlangen und Persee um 5000, Rottorn um 3000, Kolb u. Schüle um 2500 und Ehlinger um 2000 höher. Unter den Brauereiwerten zogen Württ.-Hohenz. mit 3000, Kettenmeyer und Wulle mit je 1500 Prozent am meisten an. Den Rekord unter den Metall- und Maschinenaktien hatte wieder Feinmechanik mit einem Sprung um 10 000, dann kamen Weingarten + 4000, Ehlingen + 2900, Redarfulm + 2400 und Jungbans + 1600. Von den sonstigen Werten seien noch folgende Kurssteigerungen erwähnt: Bad. Kräf. + 4000, Köfn-Rottweil + 3250, Kraftwerk + 2500, Stuttgarter Zucker + 2250 und Deutsche Verlag + 2000. Auch im Freiverkehr gab es entsprechende Kursprünge.

Mehlpreis.

Die Südb. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 200 000 Mark erhöht.

Märkte.

(Stuttg.) Badnang, 19. April. (Vieh- u. Schweinemarkt.) Dem Markt waren zugeführt: 3 Faren, 32 Ochsen und Stiere, 38 Kühe, 38 Rinder und Kalbinnen, 2 Kälber. Handel und Verkauf waren flau, die Preise sehr hoch. Verkauft wurden 12 Ochsen und Stiere, 13 Kühe, 16 Rinder und Kalbinnen. Ein Ochs oder Stier kostete von 2,1—3,7 Mill., eine Kuh 1,4—3,6 Mill., ein Rind oder eine Kalbin 700 000 bis 1,9 Mill. Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurde für ein Läuferflehwein 350 000, für ein Milchschwein 138—190 000 M. bezahlt.

(Stuttg.) Gailsdorf, 19. April. Auf dem Viehmarkt wurden zwei Ochsen zum Preise von je 2 Mill., drei Kühe um 1 bis 2,4 Mill. und 21 Rinder und Jungochsen um 1,1 bis 2,8 Mill. Mk. pro Stück verkauft.

(Stuttg.) Reutlingen, 19. April. Der Schranne wurden zugeführt: 43 Kilo Weizen, 270 Kilo Roggen, 1748 Kilo Gerste, 2472 Kilo Haber. Verkauf wurde alles. Erlös für Weizen 96 000, für Roggen 140—170 000, Gerste 80 000 bis 110 000, Haber 68—110 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wärsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gottesdienst

am 22. April 1923, Sonntag Jubilate, N. T. 26.
10 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Eingangslied Nr. 428 „Wer ausharrt...“ 1 Uhr: Christenlehre (neukonfirmierten Töchter in der Kirche). Dekan Zeller. (2 Uhr: Junglingsvereinskonferenz.) Donnerstag, 8 Uhr: Bibelfunde. Dekan Zeller.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 22. April, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Predigt, Hochamt und Christenlehre, 2 Uhr: Andacht. Werktags heilige Messe 1/8 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 22. April, 10 Uhr: Predigt, Höfer. 11 Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Höfer. Stammheim, 10 Uhr: Predigt, Hof. 1/2 Uhr: Predigt, Höfer. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der W. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.
„Neuhäus hat Gäste,“ sagte jetzt die fürstliche Frau; „dort weht die Standarte unseres Hauses.“
„Ihre Durchlaucht Prinzess Thella,“ bestätigte Klaudine mit matter Stimme.
„Und Helene?“
„Prinzess Helene wird ebenfalls erwartet, Hoheit.“
„Leb wohl, du schöne Einjankeit!“ rief die Herzogin.
Die Kutische näherte sich rasch der niedrigen Mauer des Neuhäuser Parks; ihr entgegen rollten in scharfem Trab zwei Landbauer, die Kutischer und Diener in großer Livree. Man mußte sich unmittelbar an der Einfahrt begegnen, und in der Tat, der Herzog lenkte grüßend die Peitsche, und die Herzogin winkte freundlich zu dem Wagen hinüber, in dessen braunseidenem Rückfisch zwei Damen saßen, gegenüber Baron Lothar. Klaudine sah, wie die junge Prinzessin, im toleketen Reifemantel aus hellgrauer glänzender Seide mit blaugefütterten weilen Ärmeln, unter dem zierlichen Strohhütchen hervor einen spöttisch verwunderten Blick zu ihr hinüberwarf; wie Prinzess Thella die Lognetten bei der Verneigung, die sie der regierenden Herzogin halb widerwillig angedehnt ließ, kalten Auges auf sie richtete und wie Lothar sie kaum zu beachten schien. Nach ein paar Sekunden war man aneinander vorüber.
„Dort tritt die künftige Herrin in das Neuhäuser Schloß,“ sagte der Herzog, in dem er sich wandte auf dem hohen Sitz, und seine blickenden Augen streiften das bleiche Mädchen Gesicht.
„Du meinst wirklich, Adalbert? Welch Glück für die kleine Verwaiste!“
Er antwortete nicht. Klaudine preßte die Hände um den Griff ihres Sonnenschirmchens; sie zwang sich gewaltsam, ihre tiefe Bewegung nicht zu verraten. Ahnte der Herzog, wer es war, den sie im Herzen trug? — Sie konnte nicht hindern, daß

eine heiße Röte sich über ihr Antlitz ergoß, und jetzt begegnete sie abermals dem forschenden Auge des Herzogs.
„Sie ist ein verwöhntes kleines Geschöpf,“ sagte die Herzogin, die jetzt wie träumerisch in dem Polster des Wagens lehnte: „möchte sie Glück bereiten und finden! Unter uns, liebste Klaudine, ich glaube, Gerolds Neigung wird von ihr erwidert und von Prinzessin Thella begünstigt.“
„Ich glaube es auch, Hoheit,“ bestätigte Klaudine und erschrak fast über ihre harte Stimme. Es war mit einem Male seltsam kalt und still in ihr geworden.
In Neuhäus waren indessen die fürstlichen Gäste heimisch geworden. Prinzess Helene hatte das Kind ihrer Schwester, das Frau von Berg den Damen im weißen, überreich mit Spitzen verzierten Kleidchen entgegengetragen, geflüßt und dann sofort Umschau gehalten. Sie war treppauf und -ab gegangen, hatte Türen geöffnet, in die Zimmer gesehen und gefragt, wo denn ihr Schwager sein Heim habe, um stehenden Fußes auch in dessen Räume einzudringen, die mit ihren Jagdtrophäen und Waffen, mit Bilderstücken, mit antiken Möbeln und persischen Teppichen das Muster einer eleganten Herrenwohnung boten, und hatte dort, neugierig wie ein Kind, mit ihren schwarzen Beerenaugen alles gemustert. Sie war im Garten gewesen und wieder in das Herrenhaus gekommen und hatte da plötzlich vor einer Tür gestanden, die mit großer energischer Schrift die Worte: „Verbotener Eingang!“ zeigte. Sofort hatte ihre Durchlaucht den Drücker gebogen, und ihr dunkles Köpfchen lugte neugierig in das altväterliche Wohnzimmer. Wie das gemühtlich ausfuhr! Wie trauisch das Abendrot die altersbraunen Möbel überhauchte! Und wunderbar — dort am offenen Fenster sah ein schlanker Mann und las; sein feines Profil hob sich scharf ab gegen das dunkle Grün der Bäume hinter den Scheiben. Er war so tief in den alten Lederband versunken, daß er gar nicht bemerkte, wie er beobachtet wurde.
Kleise machte die kleine Prinzess die Tür wieder zu und floß

die breite eigene Treppe hinauf. Oben warf sie sich in einen Lehnstuhl und wollte sich totschlagen über das erschreckte Gesicht der Frau von Berg, die da eilig schrieb auf ihrem gewöhnlichen Platz.
„Was haben Sie uns denn eigentlich immer berichtet von diesem Neuhäus, liebste Berg?“ fragte sie und setzte ihre kleinen Füße energisch auf ein Kissen. „Da war in Ihren Briefen an Mama von weiter nichts die Rede, als von durchaus nicht standesgemäß, von spießbürgerlichen Gewohnheiten“ und so weiter. Ich finde es reizend, überaus reizend hier; ich werde nicht einen Augenblick die Langeweile verspüren, die man immer zwischen Ihren Zeilen lesen mußte. Und was wollen Sie denn von der Schwester des Barons? Sie ist eine originelle Dame und sieht stattdlich genug aus in ihrem grauen Seidenkleid; und was das Neuhäus des Kindes anbetrifft, so waschen Sie der Kleinen nur die dicke Schicht Reispuder ab, die Sie auf das arme Gesichtchen gelegt haben, wahrscheinlich um Mama zu rühren. Dann wird's besser aussehen. Augenblicklich gleich es Ihnen, liebste Berg, wenn Sie nämlich schmachtend zu erscheinen wünschen.“
„Durchlaucht!“ rief Frau von Berg beleidigt und wurde rot unter der Schminke.
„Greifern Sie sich doch nicht,“ fuhr die Prinzessin fort, „geben Sie lieber derartige Versuche auf! Ich finde es nun einmal reizend hier draußen und werde das meinem Schwager sagen.“
„Da werden Durchlaucht völlig seinen Geschmack treffen; auch er findet es in hiesiger Gegend reizend!“
„O, was Sie meinen, Beste, das weiß ich,“ erwiderte die Prinzessin, „aber das ist lächerlich, einfach lächerlich. Heraus mit der Sprache, liebste Bergchen, wenn Sie etwas Positives wissen,“ sagte sie siegesgewiß. „Sie begreifen doch, es kann mir nicht gleichgültig sein, wer die Mutter des Kindes“ — sie wies nach der Nebentür — „wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Spar- und Vorschußbank Calw

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Generalversammlung

findet am Sonntag, den 22. April 1923, im „Bad. Hof“, statt. Beginn punkt 2 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Erstattung des Rechenschaftsberichts für 1922.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.
 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinns.
 4. Entlassung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1922.
 5. Bestimmung des Höchstbetrags, welchen fremde Gelder nicht übersteigen dürfen.
 6. Festsetzung der Grenzen, welche bei Kreditgewährung an einzelne Mitglieder eingehalten werden müssen.
 7. Aenderung der §§ 44 und 47 der Satzungen. (Erhöhung der Geschäftsanteile.)
 8. Neuwahl von 2 Vorstandsmitgliedern. Es scheiden aus die Herren Nonnenmacher und Rheinwald.
 9. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats. Es scheiden aus und können wieder gewählt werden die Herren: Carl Costenbader, Ernst Kirchherr, Julius Widmaier. Für den freiwillig ausstretenden Herrn Degle ist ein neues Mitglied auf ein Jahr zu wählen.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Calw, den 7. April 1923.

Brenner-Versammlung

findet am Sonntag, den 22. ds. Mts., nachm. 2 Uhr im Gasthaus zum „Schiff“ in Calw statt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig wegen wichtiger Angelegenheiten.

Paul Ränchle am Markt, Calw. Webwaren

aller Art in nur guten Qualitäten zu günstigen Preisen.

Am nächsten Samstag nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Auftrag

den Ertrag einer Wiese

Parz. 854, 25 ar 77 qm an der Eifelstätt, auf der Grundlage einer bestimmten Menge Weizen, auf meiner Geschäftsstube an den Meistbietenden.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

Frische Eier

empfehlen
Frig Freudenberger
Bahnhofstraße.

Suche Laufmädchen

bei gutem Lohn und leichter Arbeit im Haushalt.
Frau Ingenieur Preußner
Bahnhofstraße 453.

Warenschrank

verkauft im Auftrag
Chr. Buhl, Lederstr. 157.

2 neue Wollmatrizen

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

TAPETEN

in groß. Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAIER
Bahnhofstraße.

Großen Spiegel

125/72 cm mit Solarlampe, in Saal passend, sowie kleineren

Tisch und 6 Meter

Manchester,
80 cm breit,
für Sportanzug geeignet,
verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziegen,

darunter eine fetter.
Jakob Bechtold,
Holzbrunn.

Kartoffeln

gegen Heu.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellungen für Rohlen, Rots, Britetsu. Torf

nimmt entgegen
G. Citel.

Prima Wurstwaren

empfehlen
Frig Freudenberger,
Bahnhofstraße.

Alle Musikinstrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten u. s. w. in reichster Auswahl empfiehlt

Musikhaus Eurtz,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenklosterbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen
und Stimmen.
Ankauf alter Geigen u. Celli.

Schwere 25 Wochen trüchtige

Fahr-Ruh

setzt dem Verkauf aus
Tausch auf leichtere,
in Milch nicht ausgeschloß.
Desgleichen vertausch
einige Zentner
Saats- oder Speise-

Kartoffeln

gegen Heu.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftsempfehlung.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige der Bezirkskohlenstelle empfehle ich mich zur

Lieferung sämtlicher Sorten in in- und ausländischer Rohle usw.

Den Jahresbedarf
bitte ich bei mir anzumelden

und werde ich für prompte Lieferung jederzeit besorgt sein.

Auch für Auswärtige Lieferung vors Haus.

Friedrich Bauer.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 21. ds. vormittags 9 Uhr versteigere in meinem Hause wegzugshalber gegen Barzahlung:

ein komplettes Schlafzimmer bestehend aus 2 Bettladen mit Rosten, 3 teiligen Matratzen, Kleiderkasten, Waschtisch mit Spiegelaufsatz und 2 Nachttischen, ferner einen Küchenkasten, Tische, Stühle, Leiterwägel u. sonstige Haushaltungsgeräte.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Ernst Rau, Bad Teinach.

Billiger Verkauf!

Englisch-Lederhosen Mk. 17 000.—
feldgraue Hosen, ganz vorzügl. Qualität und Mk. 23 000.—
braune Stoffhosen, strapazierbar Mk. 19 000.—
Sporthose in schwarz, feldgrau Mk. 19 000.— 23 000.—
und Cordestoffe 28 000.— u. 34 000.—
das Beste
Toppfen, feldgrau, vom Guten Mk. 41 000.—
Sommeranzüge in feldgrau Mk. 40 000.—
und Khaki und Mk. 42 000.—
Sianelle, Zephyre für Blusen und Hemden,
ebenso farbige Bettüberzüge, Hemdenstoffe
äußerst preiswert.

Ferner aus Herresbeständen der Alliierten:
gebrauchte Drillrocke, auch zum Umarbeiten für
guterhaltene Drillinge, Knabenanzüge geeignet,
Mk. 9 500.— und 12 000.—

Händler u. Kommunalverbände
besonderer Rabatt.

Käthe Nusser, Stuttgart,

Fernspr. 12151 Guibrodstr. 46. Postscheck 6841.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Die General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 29. April 1923, nachmittags um 2 1/2 Uhr
im Gasthof zum „Badischen Hof“ in Calw statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
6. Festsetzung der Höchstätze im Sinne der § 30 Abs. 2 der Satzung.
7. Aenderung der §§ 38, 39, 41 und 43 der Satzung.
8. Entgegennahme des Berichts über die von Herrn Verbandsrevisor Schumacher am 12. und 13. Juli 1922 vorgenommene Revision unserer Bank.
9. Auszahlung der Gewinnanteile aus vollen Geschäftsanteilen.

Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Versammlung freundlichst ein.
Calw, den 19. April 1923.

Für den Vorstand: Georg Wagner. Für den Aufsichtsrat: Hans Fechter.

An unsere Leser!

Der Bezugspreis unseres Blattes beträgt für
Monat Mai Mk. 3000.—.

Unsere Postbezieher
bei denen für den Monat Mai ohne Bestellgeld
nochmals Mk. 3400.— erhoben wird, erhalten den
zuviel erhobenen Betrag
von Mk. 400.—
durch unfr. Geschäftsstelle zurückbezahlt
gegen Einsendung oder Vorlegung der Postquittun-
gen für den Monat Mai. Bei Zusendung der
Quittungen durch die Post dürfte es sich empfehlen,
solche der Portoersparnis halber gesammelt einzusenden.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.



AMERICAN LINE

Regelmäßiger Passagier-Dienst
Hamburg-New-York
auf modernst eingerichteten Dampfern.
Wöchentliche Abfahrten.

Nähere Auskunft und Platzbelegung durch Vertretung
in Calw: K. Otto Vincon, Kaufmann, Fernsprecher 171.

Aufruf zur Aufnahme von Kindern aus dem Ruhr- und Rheingebiet.

Der Kampf um Rhein und Ruhr geht weiter. Rohe Gewalt und grausame Willkür quälen unsere Volksgenossen. Was unsere Brüder und Schwestern dort leiden, leiden sie mit für uns. Wir, denen solche Bedrängnis erspart ist, haben die Pflicht, den leidenden Familien nach Kräften ihr Los zu erleichtern. Geld allein tut's nicht. Hilfsbereite Tat tut not.

Es gilt, Tausende von Kindern aus den besetzten Gebieten im unbefetzten Deutschland unterzubringen. Die Eltern sollen der Sorge um das Wohl und Wehe ihrer Kinder enthoben sein, solange sie den schweren Kampf kämpfen müssen. Die Kinder sollen dem vergiftenden Einfluß entzogen werden, der von dem Lärm und Treiben der Eindringlinge ausgeht. Es darf nicht sein, daß ungezählte Kinder zeitlebens an Leib und Seele geschädigt sind durch das, was täglich dort geschieht. Mindestens 5000 Kinder sollen in Württemberg zunächst untergebracht werden. Unserem Bezirk sind mehrere hundert Kinder zur Unterbringung zugewiesen. Wollen wir das Vertrauen zu Schanden machen, das man auf unsere Hilfsbereitschaft setzt? Nicht umsonst soll der Ruf an uns ergehen! Darum, ihr glücklicheren Volksgenossen, ihr, die ihr in freier Heimat ungehört eures Besitzes euch erfreut, ihr, die ihr ungehindert von Waffengewalt eurer Arbeit nachgeht, ihr, deren Kinder sorglos und arglos eine reinere und friedliche Luft atmen dürfen:

Auf zur Tat! Nehmt eins dieser Kinder auf und bereitet ihm eine zweite Heimat!

Zeigt, daß wir in der Stunde der Not ein Volk von Brüdern sind!

Bezirkswohltätigkeitsverein: Oberamtmann Gös. Jugendamt: Stiefel.
Die Herren Ortsvorsteher, Pfarrer, Lehrer usw. werden gebeten, für die Unterbringung der Kinder tatkräftig zu werben und Anmeldungen von Pflegefamilien an das Jugendamt weiterzuleiten, das auch selbst jederzeit Anmeldungen entgegennimmt.